

«Gold-Lisi» schlägt dreimal zu



Der Siegestoss: Mit dem 6-kg-Stein holt Elisabeth Santner (Sennwald) den ersten von drei Titeln.

Bild Robert Kucera

An den Schweizer Meisterschaften im Steinstossen in Sennwald war die einheimische Elisabeth Santner mit drei Titeln die dominante Figur.

Von Robert Kucera

Sennwald. – Die nationalen Titelkämpfe im Steinstossen boten Sport auf höchstem Niveau. Aktiv dazu beigetragen hat Elisabeth Santner. Vom Heimvorteil beflügelt, holt sie sich die

Titel bei den Juniorinnen sowie bei den Damen mit 6-kg-Stein und dem 12,5 Kilogramm schweren Stein. Ausserdem führte sie das Team DR Sennwald auf den zweiten Platz in der Teamwertung. Ihr letzter Stoss an diesem sehr erfolgreichen Tag beschränkte ihr zudem den neuen Schweizer Rekord in der Altersklasse Juniorinnen.

Senioren holen zwei Medaillen

Gegen die starke Konkurrenz hatten die männlichen Steinstösser aus der Region einen schweren Stand. Doch bei

den Senioren durfte nochmals gejubelt werden. Roland Gröbli aus Sax (Silber) und der Sennwalder Martin Vetsch (Bronze) durften nach guten Leistungen das Podest bestiegen. Geschlagen wurden sie nur vom Unspunentfer-Sieger Peter Michel aus Interlaken. In der Königsklasse mit dem 40-kg-Stein gab es eine Premiere. Benno Pfyfl (Schwyz) nahm Revanche für seine Niederlage am Unspunentfest und durfte sich über seinen ersten Schweizer-Meister-Titel freuen.

bei Shanksville im US-Bundesstaat Pennsylvania ums Leben kamen. Das Verlesen jedes einzelnen Namens der Opfer würdigte nicht nur deren Andenken, sondern setzte ein Zeichen, das keine noch so ausgefeilte Rede hätte setzen können. Wird damit doch überdeutlich, wie wenig die Terroristen zwischen Schwarz und Weiss, Juden und Moslems, Amerikanern und Ausländern unterscheiden. Ein Anschlag, der sich nicht gegen ein einzelnes Land, sondern uns alle richtete.

Präsident Barack Obama und sein Vorgänger George W. Bush versuchten diese gemeinsame Erfahrung mit ihrer Präsenz vor Ort zu unterstreichen. Die beiden so unterschiedlichen Männer überwandten ihre gegenseitigen Vorbehalte und standen erstmals zusammen an Ground Zero. Ein überaus wichtiges Zeichen an einem symbolträchtigen Tag. Wie auch die Gedenkveranstaltungen am Pentagon in Washington und in Shanksville insgesamt den richtigen Ton trafen. Patriotisch, nicht bombastisch. Mit viel Sensibilität, aber ohne Betroffenheitskitsch. Den Blick selbstbewusst in die Zukunft gerichtet, ohne dabei überheblich zu wirken.

Bleibt zu hoffen, dass etwas von der Würde dieses Gedenkens in den Alltag gerettet werden kann. Es bliebe den Amerikanern zu wünschen. Die sichtbaren Veränderungen an Ground Zero können nicht darüber hinwegtäuschen, wie tief die Wunde klafft. Vielleicht kann das gemeinsame Erinnern zur Heilung beitragen.